THE SEFER HA-GALUY.

I. DIE EINTHEILUNG DES "SEFER HA-GALUY."

PROF. MARGOLIOUTH'S merkwürdiges Attentat auf die Echtheit des durch Harkavy herausgegebenen grossen Fragmentes des *Sefer Hagâlûi* ist durch Dr. Harkavy auf gehörige Weise in seiner vollen Grundlosigkeit beleuchtet worden, und es bedarf keines weiteren Eingehens auf diese Episode des Kampfes um den hebräischen Sirach. Nichtsdestoweniger halte ich es für nothwendig, einen Punkt in Margoliouth's Artikel zur Sprache zu bringen, um Saadja von einem in der Einleitung des *Hagâlûi* angeblich gefundenen Mangel an logischem Denken zu entlasten. Margoliouth sagt (*J. Q. R.*, XII, 523) in Bezug auf die Eintheilung des Buches, wie sie in der erhaltenen Einleitung angegeben ist: "A more illogical method of dividing a work was surely never suggested." Diese Beschuldigung ruht auf der Meinung, dass die drei "general sections" wirkliche Theile des Buches sind, von denen Margoliouth sagt: "three others are spread over those seven sections." Und weiter oben (p. 513) sagt er: "The author divides his work into ten sections, of which nos. 1–7 are special, whereas 8, 9, and 10 are spread over the whole work." Es ist allerdings schwer, sich Theile eines Werkes vorzustellen, die über die übrigen Theile desselben verstreut sind. Aber Saadja spricht überhaupt nicht von zehn Theilen seines Buches. Die Stelle, an welcher er den Plan seines Werkes angiebt, lautet: ואגראץׄ הדׄא אלכתאב עשרהֿ כל ואחד מנהא תנתפע בה אלאמהֿ נפעא בינא פמנהא ז׳ תכׄץ מוצׄעא מוצׄעא מנה ואלג׳ אלאכׄר שאיעהֿ פי גמיעה (p. 153, Z. 5–7). D. h. "Die Gegenstände[1] dieses Buches sind an Zahl zehn; durch jeden derselben wird die Nation (das jüdische Volk) eines offenbaren Nutzens theilhaftig werden. Sieben von ihnen nehmen einen besondern Platz im Buche ein; die drei anderen sind über das

[1] אגראץׄ, Plur. von גרץׄ (غرض), bed. zunächst Absicht, dann den Gegenstand, den man zu behandeln beabsichtigt. Hebräisch כוונה oder ענין. Am Schlusse der Einleitung des Amânât spricht Saadja von dem Gegenstande seines Werkes: גרץׄ אלכתאב, was Ibn Tibbon mit ענין הספר übersetzt.

ganze Buch ausgebreitet." Deutlich genug ist hier gesagt, dass das Buch eigentlich nur aus sieben Theilen besteht, deren jeder einem besondern Gegenstande gewidmet ist. Aber zu diesen sieben Gegenständen kommen noch drei andere Gegenstände hinzu, die ebenfalls zum Zwecke des Buches gehören, die aber nicht in besonderen Theilen, sondern im Buche als Ganzem hervortreten. Nun folgt eine genaue Darlegung des Inhaltes der sieben Theile oder Abschnitte des Buches, welche als באב (= hebr. שער), Pforte, Capitel, bezeichnet werden. Am Schlusse dieser Darlegung sagt Saadja (p. 155, Z. 19): פהדה שרוח עיון אלה׳ אבואב אלכֿאצה, "das ist die Darlegung des wesentlichen Inhaltes der sieben besondern Capitel." Und er fährt dann fort: ואמא אלג׳ אבואב אלעאמה פהי שאמלה לגמיע אלכתאב, "was die drei allgemeinen Capitel betrifft, so umfassen sie das ganze Buch." Natürlich ist in diesem Satze das Wort "Capitel" nur in übertragenem Sinne gemeint. Was er unter den drei das ganze Buch umfassenden, also überall im Buche zur Geltung gelangenden Gegenständen versteht, sagt Saadja sofort. Er will in dem Buche: (1) תעלים אלאמה פציח אלכלאם אלעבראני, die Nation die Richtigheit (Correctheit) der hebräischen Rede lehren; (2) תעלים אלאמה תאליף אלכלאם ונמעה . . .[1], die Nation die Zusammensetzung (Composition) der Rede lehren; (3) תעלימהא אלצֿמאת, sie die Verknüpfungen lehren, d.h. die Verknüpfung der einzelnen Theile des stylistischen Produktes zu einem harmonischen Ganzen. Der erste Punkt betrifft die Richtigheit der einzelnen Wörter, also die grammatische und lexikalische Correctheit; der zweite Punkt betrifft die Zusammensetzung der Worte zu Sätzen, also die syntaktische Correctheit; der dritte Punkt betrifft die Composition des ganzen Redewerkes, also die stylistische Correctheit. Saadja will also ausser dem Inhalte seines Werkes, den er in sieben Capiteln darstellt, auch mit dem Werke als Ganzem ein Muster des richtigen sprachlichen Ausdruckes und des Styles bieten. Das sagt er dann noch ausdrücklich (p. 157, Z. 13): פאדֿא קראת אלאמה הדֿא אלכתאב ותעלמוה שבאבהא אנתפעת בהדה אלג׳ אלמנאפע תפצחת פי אללגה ונטֿאמהא וצֿמאתהא, "wenn die Nation dieses Buch liest, wenn ihre Jünglinge es studiren, dann wird sie dieses dreifachen Nutzens theilhaftig werden; sie wird Correctheit erlangen in der Sprache, in ihrer Ordnung (Wortfügung) und in ihren Verknüpfungen (der stylistischen Composition)." Man sieht, Saadja hat klar und logisch

[1] Dieses Wort ist in der Handschrift unleserlich. Harkavy schlägt vor אלאנטֿימה (الأنظمة, Plural von نظام) und übersetzt das mit החרוזות. Aber um Reime handelt es sich nicht, sondern um die syntaktische Ordnung der Rede. In der Erläuterung (p. 157, Z. 4): נטֿאם כלאמהם ומעאניהם — "die Ordnung ihrer Rede und ihrer Gedanken."

ausgesprochen, was er mit seinem Buche beabsichtigt[1]. Nur seine Liebe zum Schematisiren mit runden Zahlen, die sich auch sonst in seinen Werken zeigt, brachte ihn dazu, die Zahl der Capitel seines Buches durch die Zahl der drei Nebenzwecke desselben zu Zehn abzurunden. Es ist nicht zu leugnen, dass dieses Verfahren recht gekünstelt ist; aber es gehört einmal zu den schriftstellerischen Eigenthümlichkeiten des Gaon. Wir haben die Pflicht, dieselbe zu begreifen, aber nicht das Recht, ihn darüber zur Rede zu stellen, weil sein Geschmack ein anderer war als der unsere. Ebenso müssen wir ihm glauben, dass er den Styl seines Buches wirklich als zum Vorbilde und Muster geeignet betrachtete, wenn wir denselben auch nicht als solchen anzuerkennen vermögen. Leider bieten die erhaltenen Anfangssätze des Sefer Hagâlûi kein genügendes Material, um eine klare Vorstellung von dem Style des ganzen Buches zu gewinnen.

Noch eine Einzelheit aus Prof. Margoliouth's sei hervorgehoben. So lehrreich seine Angaben über die "nabatäische" Sprache (p. 516 ff.) auch sein mögen, was er im Anschlusse daran in Bezug auf Saadja's Äusserung sagt, ist unrichtig. Wenn Saadja (p. 155, Z. 23) sagt, dass "das Arabische und Nabatäische die Herrschaft über die Nation gewonnen habe" (מנ׳ גלבת עליהא אלערביה̈ ואלנבטיה̈), so versteht er unter "Nabatäisch" einfach Aramäisch, ohne an einen bestimmten aramäischen Dialekt zu denken. Denn auch in Jesaja xxxvi. 11 übersetzt Saadja אפמית mit באלנבטיה̈, "nabatäisch." Nun war aber Nabatäisch eine Bezeichnung des Aramäischen überhaupt. Andere arabisch schreibende jüdische Autoren bezeichnen das Aramäische als סריאני, syrisch.

BUDAPEST, *Mai* 1900.

W. BACHER.

II. NOTE ON RAB MUBASHSHIR.

DR. HARKAVY might have spared himself the trouble of writing his long answer to my article, had he consulted page 68 of his own book. He there without any hesitation identifies the Rab Mubashshir of his documents with the Gaon Rab Mubashshir the Levite, mentioned by Ibn Ezra. Now there was only one Gaon named Mubashshir; and he is the Gaon of Pumbadita, called Rab Mubashshir *the Priest*, who died in 1237 or 1238 Sel. (Neubauer, *Chronicles*, I, 40, &c.). Ibn Ezra's

[1] Die Irrthümer Harkavy's in der hebr. Übersetzung und in der Erklärung der betreffenden Sätze habe ich in der *Revue des Études Juives*, Bd. XXIV, S. 314, berichtigt.—S. auch meinen Aufsatz in der Juli-Nummer der *Expository Times*.

inaccuracy in calling him "Levite" instead of "Priest" is too slight to be considered; and what is clear is that the evidence on which the author of the criticism on Saadyah is called Levite is precisely the same as that whereon he is called Gaon. And in 1891 Harkavy saw no difficulty about identifying the author of the criticism with the Gaon mentioned by Ibn Ezra. And since Ibn Ezra quotes a word in which the Gaon criticized Saadyah, there is no question about the justice of the identification.

But in 1900 it is pointed out that the Gaon died four or five years before the *Sefer Ha-Galuy* can have been written; and if Dr. Harkavy had openly abandoned his former identification, there might be little reason for complaint; but he does so tacitly, and makes it appear as if I had been negligent in not noticing that the author of the document was called Levite!

Hence I have Harkavy's authority for identifying the author of the documents with the Gaon who died in 926. Since he cannot have criticized the *Sefer Ha-Galuy* four years after his death, I fear there is no hope for the *Sefer Ha-Galuy* in spite of Harkavy's defence. Dates are stubborn things.

Harkavy's assertion that the Rab Mubashshir of his documents speaks of Saadyah as deceased is inaccurate. It is the author of the compilation, not R. Mubashshir, who uses the phrase (page 71, 2). In the other place (p. 183) it is introduced by Harkavy himself.

What strikes me most is the felicity of Steinschneider in detecting this forgery so rapidly, and of Grätz in refusing to let it bring disorder into his history.

The description of the *Megillath Antiochus* as "a mediaeval compilation" is due not to Jellinek, but to Mr. Abrahams, who regarded that description as quite consistent with the work being mentioned in the *Halachoth Gedoloth*. How its being used by Nissim of Kairawan can affect Mr. Abrahams' view I cannot possibly conceive.

D. S. MARGOLIOUTH.

III. REJOINDER TO PROF. MARGOLIOUTH.

AUCH dieser Strohhalm wird Prof. Margoliouth's Thesis nicht retten. Bei mir (*Stud. u. Mitth.*, V, 68) sind blos die Worte Ibn-Ezra's citirt, jedoch ausdrücklich hervorgehoben, dass Mubashir nach Saadia's Tod geschrieben, folglich nicht mit Mub. Kohen, der schon 926 gestorben, identisch sein kann. Wie es scheint, verleihet Prof. M. dem Titel *Gaon* bei Ibn-Ezra sehr grosse Beweiskraft, ohne zu

bedenken, dass man diesen Titel keineswegs urgiren darf, da z. B *Achai* (Verf. der שאילתות), *Chefer b. Tazliach* u. *Nissim aus Kairuan* gewöhnlich diesen Titel tragen, ferner nennt Raschi (Beza, f. 33 a) den *Sabbatai Donnolo* אחד מגאוני לומברדיה (vgl. כרם חמד VIII. 101); Maimonides sagt in der Vorrede zu seinem Codex: וכל אלו הגאונים שעמדו בארץ ישראל ובארץ שנער ובספרד ובצרפת; Maimonides selbst wird von Moses de Coucy (in der Vorrede zum סמ״ג) ebenfalls *Gaon* betitelt. Eine grosse Anzahl Beispiele dazu findet man bei Zunz (Ritus, pp. 192–3), die sich bedeutend vermehren lassen, so z. B. sagt der Historiker Abraham Ibn-Daud (Neub., *Mediaeval Chronicles*, I, 78): ושמענו שיש בארץ צרפת חכמים גדולים וגאונים; ibid. gibt er diesen Titel drei zeitgenössischen Talmudgelehrten aus Narbonne. Schon im J. 1859 erklärte Zunz (ibid.): "In den Schriften des zwölften Jahrh. heissen die älteren Lehrer oft Gaonen, &c. Gaon wird ziemlich gleichbedeutend mit חכם רב &c. Jeder ausgezeichnete Talmudist gehört zu den Gaonen," weshalb es ihn (ibid.) gar nicht befremdete. Ibn-Ezra's Citat auf Samuel Levi (ha-Nagid) zu beziehen.—Dagegen ist bis jetzt kein einziges Beispiel bekannt, dass man einem *Kohen* den Titel *Levi* geben sollte, ja oft werden (z. B. bei Ibn-Gajjath) Samuel In-Chofni u. Samuel Nagid nur dadurch unterschieden, dass ersterer *Sam. ha-Kohen* u. letzterer *Sam. ha-Levi* genannt werden.

A. HARKAVY.